

An die Mitglieder  
des Ausschusses für Bildung, Kinder und Ju-  
gend, Kultur und Sport

**Ausschuss für Bildung, Kinder und Jugend,  
Kultur und Sport**

Geschäftsführung: Andrea Baljé

Telefon:

E-Mail:

andrea.balje@marburg-stadt.de

Öffnungszeiten:

Montag, Mittwoch, Freitag von 8 – 12  
Uhr Donnerstag von 15 – 18 Uhr  
und nach Vereinbarung

Marburg, 01.11.2022

## Einladung

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu einer **Sitzung des Ausschusses für Bildung, Kinder und Jugend, Kultur und Sport (öffentlich)** am

**Mittwoch, dem 09.11.2022, 16:30 Uhr,  
Sitzungssaal Barfüßerstr. 50, 35037 Marburg**

lade ich Sie ein.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

Öffentlicher Teil

- 1 Eröffnung der Sitzung
- 2 Genehmigung der Niederschrift der Sitzung vom 12.10.2022
- 3 Anträge der Fraktionen
- 3.1 Antrag der CDU/FDP-Fraktion betr.: Sprachförderung sicherstellen – VO/0938/2022  
„Sprach-Kitas“ erhalten

- |     |   |              |
|-----|---|--------------|
| 3.2 | Antrag der CDU/FDP/BfM-Fraktion betr. Konzept zur Gründung „Haus der Musik“           | VO/0965/2022 |
| 3.3 | Antrag der Fraktionen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Klimaliste betr. Stadtmuseum | VO/0996/2022 |
| 4   | Kenntnisnahmen  |              |
| 5   | Verschiedenes   |              |

Mit freundlichen Grüßen  
gez.

Birgit von Barga

<b>Antrag</b>	Vorlagen-Nr.:	<b>VO/0938/2022</b>
	Status:	öffentlich
	Datum:	29.09.2022
<b>Antragsteller*in:</b>	CDU/FDP	

<b>Beratungsfolge</b>		
<b>Gremium:</b>	<b>Zuständigkeit</b>	<b>Sitzung ist</b>
Magistrat	Stellungnahme	nichtöffentlich
Ausschuss für Bildung, Kinder und Jugend, Kultur und Sport	Vorberatung	öffentlich
Stadtverordnetenversammlung	Entscheidung	öffentlich

### **Antrag der CDU/FDP-Fraktion betr.: Sprachförderung sicherstellen – „Sprach-Kitas“ erhalten**

#### **Beschlussvorschlag**

Der Magistrat der Stadt Marburg wird aufgefordert, die Kosten für die Fortführung der sich im Stadtgebiet befindlichen 18 „Sprach-Kitas“ zu übernehmen und eine Fortführung des Programms auf städtischer Ebene sicherzustellen.

#### **Begründung**

Das seit langem bewährte und etablierte Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ wird zum Jahresende 2022 auslaufen. Dieses stellte bislang durch finanzielle Mittel, zusätzliches Personal sowie Material und Schulungen die Sensibilisierung von Erziehenden bei der Sprachförderung von (Klein-)Kindern sicher. Auf kommunaler sowie auf Landesebene gibt es derzeit kein Programm zur Sprachförderung, das in Qualität und Quantität vergleichbar ist. Durch den ersatzlosen Wegfall in den letzten Jahren gewachsener Strukturen, wird sich die Sprachförderung in den betroffenen Kindertagesstätten dramatisch verschlechtern. Die sprachliche Bildung im Kita-Alter ist besonders wichtig, um Kinder gut auf den weiteren Bildungsweg vorzubereiten und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Die Grundlagen für den späteren Bildungserfolg werden häufig schon in den Jahren vor der Einschulung gelegt. Die frühe Sprachförderung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund sowie Kindern aus sozial schwachen Familien ist eine zentrale Voraussetzung für (Aufstiegs-)Chancen- und Bildungsgerechtigkeit. Wenn die Förderung der „Sprach-Kitas“ wegfällt, werden sich die

entsprechenden spezialisierten Fachkräfte beruflich neu orientieren, was die bereits jetzt schon unter Personalmangel leidenden Kindertagesstätten vor neue Probleme stellt.

**Birgit von Barga**

**Lars Küllmer**

**Lisa Deißler**

**Jelena Noe**

**Phillip Knaack**

**Winfried Kissel**

**Anlage/n**

Keine

<b>Antrag</b>	Vorlagen-Nr.:	<b>VO/0965/2022</b>
	Status:	öffentlich
	Datum:	11.10.2022
<b>Antragsteller*in:</b>	CDU/FDP/BfM	

<b>Beratungsfolge</b>		
<b>Gremium:</b>	<b>Zuständigkeit</b>	<b>Sitzung ist</b>
Magistrat	Stellungnahme	nichtöffentlich
Ausschuss für Bildung, Kinder und Jugend, Kultur und Sport	Vorberatung	öffentlich
Stadtverordnetenversammlung	Entscheidung	öffentlich

### **Antrag der CDU/FDP/BfM-Fraktion betr. Konzept zur Gründung „Haus der Musik“**

#### **Beschlussvorschlag**

Der Magistrat der Stadt Marburg wird gebeten, innerhalb der nächsten 12 Monate ein Konzept zur Gründung eines „Haus der Musik“ zu entwickeln. In der Grundkonzeption soll das Haus der Musik der Musikschule Marburg e.V. eine neue Heimat mit einem ausreichenden und modernen Raumangebot sein. Weiterhin sollen den großen Musikensembles der Orchester- und Chormusik unter gemeinsamer Nutzung mit der Musikschule adäquate Proben-, Lager- und Verwaltungsräume zur Verfügung stehen. Ein Konzertsaal mittlerer Größe wäre zentrales Element dieser Einrichtung. Eine Realisierung dieses Projekts in räumlicher Nähe zum Schulstandort „Leopold-Lucas-Straße“ lege nahe, das Konzept auf eine Mitnutzung durch die Schulen in diesem Quartier mitzudenken. Das vorzulegende Konzept, inklusive einer Kostenschätzung, soll den Fraktionen als Beratungsgrundlage für eine mögliche Realisierung innerhalb der laufenden Legislatur bieten.

#### **Begründung**

Die Räumlichkeiten der Musikschule Marburg e.V. sind sowohl qualitativ als auch quantitativ unzureichend. Eine Sanierung im Bestand erscheint aufgrund der Bauweise, des Baugrunds und der Eigenschaft als Einzeldenkmal sehr aufwändig und kostenintensiv. Ob der erforderliche Raumzuwachs an dem Standort realisiert werden kann ist eher anzuzweifeln.

Die Universitätsstadt Marburg verfügt mit drei sinfonischen Orchestern, einem sinfonischen Blasorchester, zwei Blasorchestern und weiteren mittleren Musik- und Chorensembles neben

zahlreichen Bands, Schulorchestern und einer sehr regen Kirchenmusik über eine außergewöhnlich vielfältige Musikszene. Gerade die mittleren und größeren Orchesterensembles stehen allerdings permanent vor der großen Herausforderung ausreichend große und vor allem geeignete Probenräumlichkeiten nutzen zu können. Bisweilen belegen sie in Ermangelung von Alternativen auch gedeckte Sportflächen. Eine besondere Erschwernis gegenüber der Chormusik liegt darin, dass das Großinstrumentarium (insbesondere Schlagwerk, Konzertflügel) zu jeder Probe einen erheblichen logistischen Aufwand auslöst.

Ein gemeinsam genutztes „Haus der Musik“ wird in mehrfacher Hinsicht Synergieeffekte im positivsten Sinne für die Schulen, die Musikschule und Ensembles mit sich bringen. In der gemeinsamen Nutzung der recht kostenintensiven Großinstrumente dürfte überdies ein monetär relevanter Synergieeffekt liegen. Überdies liegt in einer solchen Lösung die Chance einer stärkeren Vernetzung und der damit einhergehenden Stärkung dieser Kulturszene.

Musik ist mehr als nur ein schönes gemeinsames Hobby für viele Menschen in Marburg, mehr als nur Pflege unserer Kultur und am wenigsten „Vereinsmeierei“. Musik und musikalische Bildung sind für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen von besonders positiver Wirkung. Sie fördert vor allem die geistige und soziale Entwicklung. Das Musizieren hat überdies auf Erwachsene eine gesundheitsfördernde Wirkung. Sie beeinflusst den Herzschlag, den Blutdruck, die Atemfrequenz und die Muskelspannung des Menschen. Musik in der Gemeinschaft negiert soziale Hürden, sie integriert und inkludiert. Insofern kann sich die Universitätsstadt Marburg über die Reichhaltigkeit ihrer Musiklandschaft sehr glücklich schätzen. Sie kann vor allem stolz auf diese sehr hochwertige Struktur bürgerschaftlichen Engagements in der Kultur sein.

Diese hochwertige Struktur braucht aber dringend eine Stärkung und Stabilisierung durch die Bereitstellung einer adäquaten Infrastruktur.

**Dirk Bamberger**

**Birgit von Barga**

**Lisa Deißler**

**Anlage/n**

Keine

<b>Antrag</b>	Vorlagen-Nr.:	<b>VO/0996/2022</b>
	Status:	öffentlich
	Datum:	30.10.2022
<b>Antragsteller*in:</b>	Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Bündnis 90/Die Grünen, Klimaliste Marburg	

<b>Beratungsfolge</b>		
<b>Gremium:</b>	<b>Zuständigkeit</b>	<b>Sitzung ist</b>
Magistrat	Stellungnahme	nichtöffentlich
Ausschuss für Bildung, Kinder und Jugend, Kultur und Sport	Vorberatung	öffentlich
Stadtverordnetenversammlung	Entscheidung	öffentlich

### **Antrag der Fraktionen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Klimaliste betr. Stadtmuseum**

#### **Beschlussvorschlag**

Der Magistrat wird beauftragt, Maßnahmen für die Neukonzeption und Planung eines hybriden stadt- und landeshistorischen Museums unter Berücksichtigung moderner, digitaler und museumspädagogischer Konzepte in die Wege zu leiten.

Der Magistrat wird ersucht, gemeinsam mit der Universität dazu umgehend in den Prozess der Konzeptentwicklung unter Einbeziehung der vorliegenden Museumsstudie einzutreten.

Der Magistrat wird ersucht, Gespräche mit dem Land und der Universität einzuleiten, um durch eine Kooperation zwischen Stadt und Land unter enger Mitwirkung der Universität die baulichen, konzeptionellen und finanziellen Fragen abzustimmen.

Die Stadtverordnetenversammlung empfiehlt, zu gegebener Zeit für die Konzeption sowie die fachliche und museumspädagogische Begleitung ein Kuratorium zu bestellen, welches sich insbesondere Marburg in seiner stadtgeschichtlichen Vielfalt verpflichtet fühlt.

#### **Begründung**

Das Landgrafenschloss Marburg ist ein authentischer Erinnerungsort hessischer Landesgeschichte, der mit seiner historisch engen Beziehung zu Thüringen bis heute von herausragender Bedeutung

ist. Hier sicherte Sophie von Brabant im 13. Jahrhundert die Zukunft der Landgrafschaft, die dann zu der selbstständigen politischen Größe wurde, aus der sich über Jahrhunderte das heutige Bundesland Hessen entwickelt hat. Zutreffend wird das Marburger Schloss daher als die „Wiege des Landes Hessen“ bezeichnet.

Die Marburger Stadtbevölkerung und die Touristen wünschen sich ein Stadtmuseum. Das mag man an dem kürzlich in der lokalen Presse und in den sozialen Medien von 22 Marburger Erstunterzeichner\*innen veröffentlichten offenen Brief an die verantwortliche Landesregierung ablesen, in dem auf den defizitären Zustand des Landgrafenschlosses hingewiesen wird. Gleichzeitig wird deutlich, dass das Marburger Schloss als Kristallisationspunkt Marburger Historie gesehen und verstanden wird und wie sehr man sich eine angemessene und würdevolle Präsentation Marburger Geschichte wünscht.

Über die Jahrhunderte hinweg in Marburg weilende und das Selbstverständnis der Stadt prägende Persönlichkeiten wie Elisabeth von Thüringen, Landgraf Philipp, Martin Luther, die Brüder Grimm und Emil von Behring lassen sich zwar alle einzeln im Marburger Stadtbild wiederfinden, in einem Stadt- und landesgeschichtlichen Museum könnte man sie mit einem gewissen historischen Stolz an einem Ort präsentieren. Ein Stadt- und landesgeschichtliches Museum sollte aber konzeptionell die ganze Breite und Vielfalt der Stadtgeschichte wie auch der Landesgeschichte mit Fokus auf die fast 400 Jahre abbilden, in denen Marburg Hauptstadt und Regierungssitz war.

Eine zeitgemäße Konzeption reduziert sich nicht allein auf bekannte zeitgeschichtliche Ereignisse und Persönlichkeiten, sondern auch auf die museale Aufarbeitung beispielsweise einer Geschichte der sozialen Bewegungen, zentraler stadthistorischer Konflikte oder auch einer Stadtgeschichte aus der Perspektive von Minderheiten oder auch Zugewanderten. Deshalb wird angeregt, im weiteren Prozess der Konzeptentwicklung auf ein breit zusammengestelltes Kuratorium aus Historiker\*innen, Archivar\*innen, Museumspädagog\*innen zurückzugreifen, um eine diverse und breit aufgestellte Stadtgeschichte für Marburg zu entwickeln. Die Idee einen Ort zu schaffen, an dem dies für Marburger\*innen, Fachpersonen, Schüler\*innen, aber auch Besucher\*innen der Stadt sichtbar und erfahrbar wird, ist zu unterstützen.

Das Stadtjubiläum Marburg800 bietet eine Ausstellung zur Marburger Stadtgeschichte an drei Orten an – eine Kooperation von Kulturrat und Universität, noch als „innovatives gemeinsames Experiment“ vorgestellt, aber eigentlich ein Vorbild und Ausgangspunkt für mehr.

Schon in der 2013 erstellten Potentialstudie wird im Übrigen die Bedeutung der kulturhistorischen Schätze Marburgs herausgestellt und die Empfehlung ausgesprochen, ein Stadtmuseum bzw. die Präsentation von Stadtgeschichte umzusetzen.

Da es sich sowohl um Stadt als auch Landesgeschichte handelt und zudem die für ein Museum erforderlichen Sammlungsbestände in unterschiedlichem Eigentum sind, ist eine Kooperation mit



Land, Universität und anderen Sammlungseignern frühzeitig anzustreben.

**Myriam Hövel**

**Lena Frewer**

**Mariele Diehl**

**Felix Burghardt**

**Marco Nezi**

**Salomon Lips**

**Anlage/n**

Keine